





























umgestoßen bzw. in Frage gestellt werden, weshalb auch hier noch Veränderungen von Beethoven hätten vorgenommen werden können<sup>35</sup>.

Akzeptiert man, dass die Coda bereits mit der nominellen „Var. XXXI“ anfängt, dann zeigt sich wiederum die verblüffend genaue Übereinstimmung mit der Variationenfolge bei Brahms: Exposition des Themas (8 Takte), 30 Variationen (30 x 8 Takte<sup>36</sup>) und Coda (Beethoven: 58 Takte, Brahms: 59 Takte), an deren Beginn eine Wiederaufnahme des Themas steht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Herleitung von Brahms' e-Moll-Finale aus dem Schlusschor der Bach-Kantate BWV 150 nicht zu halten ist. Sie beruht auf einer Anekdote, deren Echtheit bezweifelt werden muss. Unter den in Frage kommenden Vorbildern von Chaconne-(Passacaglia-)Themen sind mehrere Beispiele, die ihrer Gestalt nach Brahms' e-Moll-Thema stärker ähneln, als das Thema aus der Bach-Kantate. Insbesondere das Thema der c-Moll-Chaconne von Beethoven (WoO 80) stimmt in maßgeblichen Merkmalen mit dem Brahms-Thema überein. Außerdem zeigt sich Beethovens Variationen-Zyklus in seiner Gesamtform nahezu identisch mit der Anlage von Brahms' e-Moll-Finale. Da Brahms diese Klavier-Chaconne, die auch im Schaffen Beethovens eine Sonderstellung einnimmt, überaus vertraut war, spricht alles dafür, dass sie das eigentliche Vorbild seiner Sinfonie-Chaconne war.

Anschrift des Autors: Wegzoll 16, 22393 Hamburg

<sup>35</sup> Michael Heinemann, „Altes“ und „Neues“ in Beethovens „Eroica“-Variationen op. 35, in: AfMw 49, 1992 S. 38-45.

<sup>36</sup> Bei Brahms ist die Var. XXX um vier Takte verlängert.